

BOOK REVIEW

Kolehmainen, Leena / Lenk, Hartmut E. H. / Tiittula, Liisa (eds.) 2014: *Kommunikative Routinen. Formen, Formeln, Forschungsbereiche. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Irma Hyvärinen*. Frankfurt/M.: Peter Lang, 308 S.

Die von Leena Kolehmainen, Hartmut E. H. Lenk und Liisa Tiittula zum 65. Geburtstag von Irma Hyvärinen herausgegebene Festschrift eröffnet das Vorwort der Herausgeber, in dem diese der Jubilarin herzlichen Dank „für die Verdienste um die finnische Germanistik, für ihre zahlreichen Forschungsbeiträge im Bereich der deutschen Sprache, der Didaktik des Deutschunterrichts und der kontrastiven Linguistik [...]“ (9) aussprechen. Die Festschrift enthält in fünf Teilen 16 Beiträge von Kolleg(inn)en und Schüler(inn)en der Jubilarin. Den Gegenstand des Forschungsinteresses der Jubilarin und der Autoren des vorliegenden Bandes bilden Routineformeln, d.h. im allgemeinen Sprachgebrauch und in entsprechenden Situationen norm- und konventionsgerecht eingesetzte lexikalisierte Ein- oder Mehrwortausdrücke (vgl. 9-11).

In die dem Vorwort folgende *Tabula gratulatoria* haben sich hundert Wissenschaftler der Universität Helsinki sowie vieler deutscher Universitäten eingetragen. Der Jubilarin gratulieren außerdem u.a. Vertreter des Goethe-Instituts Finnland und der österreichischen Botschaft Helsinki.

Einen weiteren Teil des Sammelbandes bildet Verzeichnis der von der Jubilarin zwischen 2009 und 2014 veröffentlichten Schriften.

Bereits im Vorwort verweisen die Herausgeber auf die in der Forschungsliteratur herrschenden terminologischen Differenzen im Bereich sprachlicher Einheiten, die *kommunikative Formeln*, *Routineformeln* oder *pragmatische Phraseologismen* genannt werden, nach Herausgebern aber dennoch „einen einheitlichen Forschungsgegenstand“ (10) darstellen. In einem ihrer Beiträge setzt sich Hyvärinen¹ (2011: 12) mit der Typologie pragmatischer Phraseologismen ausein-

¹ Hyvärinen, I. 2011. Zur Abgrenzung und Typologie pragmatischer Phraseologismen – Forschungsüberblick und offene Fragen. In I. Hyvärinen and A. Liimatainen (eds.) *Beiträge zur pragmatischen Phraseologie*, 9-43. Frankfurt/M.: Peter Lang.

ander. Die Jubilarin unterscheidet zwei Klassen pragmatischer Phraseologismen, zum einen situationsgebundene und meist monofunktionale Routineformeln wie etwa *herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag*, zum andern multifunktionale Gesprächsformeln wie *meiner Ansicht nach*. Beiden Klassen ist ihre Formelhaf-tigkeit eigen, die darauf beruht, dass sie durch ihren häufigen Gebrauch lexikali-sierter Bestandteil der Sprache geworden sind und „von den Sprachteilhabern als fertige komplexe Einheiten reproduziert werden“ (vgl. Stein² 1995: 57).

Der Festschrift liegt ein „weiter Begriff von kommunikativen Routinen“ (11) zugrunde. Dem entsprechend wurden Beiträge im Hauptteil des Bandes wie folgt in fünf Forschungsbereiche gruppiert:

1. Theoretische und historische Aspekte kommunikativer Routinen
2. Kommunikative Routinen in medialen und akademischen Texten
3. Kommunikative Routinen in literarischen Texten
4. Routinierte Rede und Formeln im Gespräch
5. Deutsch und Finnisch im Vergleich: translatologische und Vermittlungsaspekte.

Der erste Teil enthält drei Aufsätze. Im ersten vom ihnen *Zur Theorie des sprachlichen Stereotyps* geht Henrik Nikula dem Wesen des Stereotyps unter dem Gesichtspunkt nach, dass Routineformeln und Stereotypen gemein ist, dass sie „vorgefertigte Muster [darstellen], die der Erleichterung der Kommunikation dienen“ (21). Das Augenmerk des Verfassers richtet sich auf die Begriffe des Prototyps und des Stereotyps, ihre Unterscheidung und ihre Funktion in der sprachlichen Kommunikation. Der Beitrag von Hans-Werner Eroms ist der Anknüpfungsformel *und ja* gewidmet. In diesem Beitrag werden außerdem Formeln wie *und nein, ach ja, ach nein* betrachtet. Im dritten Beitrag dieses Teils geht Cora Dieltl der Formelhaf-tigkeit der »Ödenburger Testamente« nach. Die Autorin stellt in ihm die für diese Textsorte typischen Routineformeln und ihre Variationen dar und legt deren Funktionen dar.

Den kommunikativen Routinen in medialen und akademischen Texten gewidmeten zweiten Teil des Sammelbandes eröffnet der Beitrag *Kommunikative Routineformeln in Zeitungskommentaren* von Hartmut E. H. Lenk. In diesem betont der Autor, dass der Haupterscheinungsbereich kommunikativer Formeln zwar der gesprochener Texte ist, diesen Formeln aber auch eine wichtige Rolle in diversen Texten der Printmedien zukommt (77). Anhand von Kommentaren in Abonnement- und Straßenverkaufszeitungen stellt der Autor verschiedene Typologien pragmatischer Phraseologismen dar und führt aus, dass „in der Forschungsliteratur die prinzipielle Unterscheidung in kommunikative Routineformeln und Gesprächsformeln [weit verbreitet ist]“ (83). Abschließend präsentiert Lenk eine sprachhandlungsbasierte Klassifikation der Routineformeln, die als Grundlage der Untersuchung kommunikativer Routineformeln im zum Projekt »Persuasionsstile in Europa« zusammengestellten Korpus dient.

² Stein, S. 1995. *Formelhafte Sprache: Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt/M.: Peter Lang.

Im zweiten Beitrag dieses Teils befasst sich Mariann Skog-Södersved mit der Formelhaftigkeit von Tageshoroskoptexten zum Thema „Beruf und Finanzen“. Dazu untersucht die Autorin typische Formeln in der Struktur und im Wortschatz dieser Textsorte. Der Aufsatz von Antje Heine ist den wissenschaftlichen Texten aus der Perspektive des Deutschen als Fremdsprache gewidmet. Die Autorin richtet ihr Augenmerk auf von ausländischen Studierenden mit Deutschkenntnissen als Zweitsprache verfasste wissenschaftliche Texte. Heine konzentriert sich auf Fehler in den von ihr untersuchten Texten sowie Verweise auf antizipierte bzw. reminiszierte „Inhalte“ und „Kapitel“. Anhand der Ergebnisse ihrer Recherche plädiert die Autorin aus der DaF-Perspektive für die Ersetzung der traditionellen Bezeichnung *Phraseologismus* durch *Muster*, da der Autorin „das Konzept der Phraseologie in seiner derzeitigen Form [...] problematisch [scheint], weil hierbei ein Teil der usuellen (und gleichzeitig frequenten) Wortverbindungen, Ausdrücke, Sprechhandlungen außer Betracht bleibt [...]“ (125).

Den Teil *Kommunikative Routinen in literarischen Texten* eröffnet der Aufsatz *Semper eadem. Melancholie als Wiederholungszwang* von Ulrich Breuer, in dem sich der Autor mit nicht frei eingesetzten, sondern zwangsläufigen Wiederholungen in literarischen Texten als „Spezialfall kommunikativer Routinen“ (135) befasst. Der Beitrag *Was man braucht, kann nicht fehlen. Grammatik, Textstil und Interaktionsmodalität* von Ludwig M. Eichinger ist der Routine der Kürze in Tagebucheinträgen gewidmet. Im letzten Beitrag dieses Teils beschäftigt sich Norbert Richard Wolf mit ausgewählten Routineformeln in Hugo von Hofmannsthals Lautspiel *Der Unbestechliche*.

Der vierte Teil des Buches enthält Beiträge zur routinierten Rede und Formeln in Gesprächen. Mit Routinen in rechtsextremen parlamentarischen Reden und ihrer strategischen Funktion befasst sich Heinz-Helmut Lüger. Der Autor konzentriert sich dabei auf die Routine der Textgestaltung dieser Textsorte. Im folgenden Beitrag gibt Nea Auhtola Einblick in die Routiniertheit der Dankesformeln in Polizeinotrufen und stellt das Wesen dieser Subklasse kommunikativer Routineformeln dar. Im letzten Beitrag dieses Teils untersucht Eva Havu Höflichkeitsformeln in trilateralem (finnisch-französisch-deutschem) Vergleich anhand einer Sammlung kurzer Verkaufsgespräche.

Die vier Beiträge des letzten Teils sind translatorischen und didaktischen Aspekten von Routineformeln in deutsch-finnischem Vergleich gewidmet. Liisa Tiittula geht in ihrem Aufsatz textuellen Wiederholungen von Lexemen und ihren Übersetzungsstrategien anhand des Romans „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf und seiner Übersetzung ins Finnische nach. Der Aufsatz von Irmeli Helin ist den Adressativa in deutschen und finnischen Chorälen gewidmet. Im vorletzten Aufsatz *Kommunikative Formeln in mündlichen Testleistungen finnischer DaF-Lernender* untersucht Laura Lahti die Beherrschung von Routineformeln hinsichtlich der mündlichen Sprachkompetenz finnischer Schüler. Den letzten Teil des Bandes schließt ein Beitrag von Ulrike Richter-Vapaatalo zur Analyse von Interferenzen in Äußerungen Germanistik Studierender in Finnland ab.

Die Beiträge der besprochenen Festschrift geben einen weit gefächerten Überblick von Untersuchungen zu kommunikativen Formeln. Diese werden hinsichtlich ihrer Funktion in Medien-, Wissenschafts- und literarischen Texten sowie ihrer Funktion in Texten der gesprochenen Sprache untersucht. Darüber hinaus werden Routineformeln translatorsich und glottodidaktisch dargestellt. Mit dem Band ist den Herausgebern gelungen, einen Überblick über das Wesen und das weite kommunikative Funktionsspektrum solcher Formeln zu geben. Der Sammelband *Kommunikative Routinen. Formen, Formeln, Forschungsbereiche* ist daher vor allem Lesern zu empfehlen, die an der wissenschaftlichen Untersuchung und an der didaktischen Vermittlung der pragmatischen Funktionen von Routineformeln interessiert sind.

Justyna Duch-Adamczyk
Adam-Mickiewicz-Universität, Poznań